

Ersteinst täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Zeitung oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschl. Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expeditions
Poststraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neuhofstr. 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureau in allen
größeren Städten.

Nr. 292.

(Erstes Blatt.)

Donnerstag, 24. Oktober 1895 (Evergistus).

29. Jahrg.

Crispis Krieg gegen Portugal.

Die „hochbedeutende Mitteilung betreffend den Bruch mit Portugal“, wovon der römische Botschafter gestern drabte, scheint in nichts anderem zu bestehen, als in der Veröffentlichung der in Lissabon gewechselten „Erklärungen“ zwischen dem portugiesischen Minister des Aeußeren und dem italienischen Botschafter. Wir hatten für wohl möglich gehalten, daß Crispis noch etwas besonderes von Stapel ließe; denn die „Erklärungen“ von Lissabon kommen uns durchaus nicht sehr imponant vor. Auch die kulturpatriotische Presse der verschiedenen Länder weiß aus dem „Krafftstück“ der Crispis'schen Politik nicht viel zu machen, obgleich es ihr an gutem Willen dazu und an geschwollenen Redewendungen nicht fehlt. Crispis' Schritt kennzeichnet sich als eine polternde Halbheit, wie sie sich bei heillosen Schwächen oft findet.

Die Beschänkung der diplomatischen Thätigkeit in Lissabon auf die „Erlebigung der laufenden Geschäfte“ ist, wie man auf deutsch sagt, nicht gehalten und nicht gestochen. hat Portugal Italien wirklich „beleidigt“, so muß Italien den Mut haben, die gebührende Vergeltung zu fordern und bei Verweigerung derselben die diplomatischen Beziehungen ganz abzubrechen. Reicht zu diesem Schritt der Anlaß oder der Mut nicht aus, dann muß man überhaupt still sein. Die „Erlebigung der laufenden Geschäfte“ genügt vollkommen, um den Verkehr der portugiesischen und der italienischen Nation in gereellen Grenzen zu halten. Das Ausweichen von hochpolitischen der Kompromittierungen zwischen den Diplomaten von zwei solchen Staaten ist überhaupt ein komischer Zug. Warum würden wir es für recht gut halten, wenn dieser „halbe Kriegszustand“, wie ihn Crispis' Jura geschaffen, dauernd bestehen bliebe.

Die portugiesische Regierung selbst auch nicht an Aelterthum von Schlanheit oder Tapferkeit; sonst würde sie ihre „Entschuldigung“ geschickter formuliert und sich vor deren Abgabe über die Antwort verächtelt haben. Aber auch diese ungeschickte und schwächliche Entschuldigung hat Herr Crispis nicht genügenden Anlaß, um die große Anzeiherung der „Unabhängigkeit“ der portugiesischen Politik auszusprechen zu dürfen. Der portugiesische Minister spricht von „inneren Entwicklungen“, vielleicht der „schweren Zeit“, die infolge des Konflikts mit dem St. Stuhle erfolgen könnte. Die Regierung Portugals folgt also nicht etwa einem Befehle von auswärtig, sondern dem Druck, welchen die Willensmeinung eines sehr großen Teiles ihrer Bürger, nämlich der treuen Katholiken, auf sie ausübt. Das berührt die Unabhängigkeit des Landes ebenmäßig, als wenn die italienische Regierung aus Anlass der „Entschuldigung“ von Portugal die „Unabhängigkeit“ in Lissabon leidet. Herr Crispis spielt sich ja gern als „Demokraten“ auf; er sollte sich also nicht so begrifflich anstellen, wenn das katholische Volk von Portugal auch einen Ton mitredet. Es wird vielleicht gar nicht so lange mehr dauern, bis auch in Italien mit den treuen Katholiken gerechnet werden muß, denn das Regiment der Kirchenennde und Wechsellagerer geht offenbar zur Neige.

Wenn das Lissaboner Kabinett das Herz und den Mund auf dem rechten Fleck hätte, so müßte es Crispis ant-

worten, die Bemerkung über die angebliche Abhängigkeit seiner Politik sei formell „ungehörig und sachlich unbegründet“, und bis zum Widerruf derselben jage es seinen Gehanden aus Rom zurück. — Aber wenn auch die Haltung der portugiesischen Regierung durchaus nicht befriedigt, so halten wir es doch für eine recht schlechte Berlegenheitsrede der Liberalen, wenn sie sagen, angeht die Vorgänge in Lissabon könne man nicht von einem „Erfolge des Vatikan's“ reden. Gewiß, jetzt recht. Die Macht des „Vatikan's“ hat sich als so groß erwiesen, daß sie sogar die schwache portugiesische Regierung zwingen konnte, trotz allen Listen und Drohungen Crispis' den Willen wieder abzugeben. Der „Vatikan“ hat seinen Willen durchgesetzt, Crispis und Genossen nicht. Und worin beruht diese heilige Macht des „Vatikan's“? In der Ueberzeugungstreue des katholischen Volkes. Wie in Portugal, so denkt und will auch das katholische Volk in den anderen Ländern. Es freut uns, daß Herr Crispis durch sein unbedachtes Vorgehen dieses Exempel veranlaßt hat.

Es war ein verwehelter Versuch, den Bann zu brechen, in den die katholischen Herrscher bisher den Diktator gehalten hatten. Der Versuch ist mißglückt; die einfache Klarstellung, daß auf kirchlicher Seite der alte Standpunkt unverändert gewahrt wird, genügt zur Bereinigung der weit gediehenen Intrigue. Will nun vielleicht Crispis durch den halb diplomatischen Boykott den König Karl und seine Regierung zwingen, den Versuch doch noch zu machen? Falls das der Sinn des Vorgehens in Lissabon ist, so muß man auch in Wien diese Angelegenheit ernstlich ins Auge fassen. Denn sobald der portugiesische König als „Vahnbrecher“ gepfeift würde, würde die Italienspolitik vom Kaiser von Oesterreich die Ableitung des Gegenbesuches in Rom fordern — bei Vermeidung der Beschränkung des diplomatischen Verkehrs! Oesterreich gehört ja schon seit 1882 zu den Ländern mit „abhängiger“ Politik. Und doch ist Crispis mit Oesterreich verbündet!

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser besichtigte am Dienstag Nachmittag auf dem Platz vor dem Neuen Palais das Lehr-Infanterie-Bataillon. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, v. Lucanus, und des Ministers des Königlich-hausischen, v. Wedell. Dann empfing der Kaiser im Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, v. Marschall, den englischen Botschafter Waleet in Abschiedsaudienz. Unmittelbar darauf wurde Waleet von der Kaiserin empfangen. Prinz und Prinzessin v. Hessen haben sich heute Vormittag in Marinepalais verabschiedet und sind nach Kiel zurückgekehrt.

Zu dem Harnemann'schen „Ereignis“, über das wir kürzlich berichteten, schreibt eine Berliner Dame: „Die Harnemann'sche, die in der Berliner Zeitung erschienen ist, ist eine unheimliche Parodie auf das Wappensteinprogramm in Gold.“

Der antiklerikale Agitator Schweinbögen, der wegen Verleumdung des Finanzministers Dr. Mügel verurteilt worden war und sich der Verhöhnung der Strafe durch die Flucht nach Oesterreich entziehen hatte, ist auf Geheiß von Berlin in Wien verhaftet worden.

Die Sonntagstraße im Bäckerereigewerbe wird in Berlin vielfach nicht beachtet. Nach dem Bericht einer Kommission, die von den Bäckerleitern benannt

war, Erhebungen in dieser Beziehung anzustellen, haben von 76 kontrollierten Bäckereien 33 noch nach 8 Uhr morgens gearbeitet. Die öffentliche Bäckerversammlung, der dieser Bericht vorgelegt wurde, ermächtigte die Kommission, behufs Abstellung seiner Unzulänglichkeiten bei der Polizei vorstellig zu werden.

Reinigungsleiter Dr. Thannig, Mitglied des Centrums im Abgeordnetenhaus, dem er als Vertreter des Wahlkreises Wittlich-Berncastel angehört, ist im Alter von 42 Jahren infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Der Besitzer des Fideikommisses Schlichtingheim, Rittmeister a. D. F. v. Schlichting, ist am 21. d. M. im Alter von 73 Jahren infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Die „Nat.-Ztg.“ beklagt mit Recht die abermalige unzeitige Verstärkung des düllichen abligen Großgrundbesitzes im Herrenhause. Aber wer müßte fragen: Warum geht der katholische Adel meistens leer aus? Das gehört auch zur Paritätsfrage.

Der „Vorwärts“ will wissen, daß der Justizminister amtliche Gutachten über den Erlass der Straffamern durch aus Laien und gelehrten Richtern zusammengeleitet, sogenannte große Schöffengerichte von einer Anzahl preussischer Justizbehörden einfordere; der Minister greife auf den Vorhändlichen Plan zurück, statt der gelehrten 5 Straffammerichter 3 gelehrte Richter im Verein mit 4 Laienrichtern urteilen zu lassen. — Die „N.-Z.“ bemerkt dazu: „Wir wissen nicht, ob diese Angaben begründet sind; sie würden aber zu unerwarteten Meinungen führen, daß die Wiederänderung des vorstehenden Gesetzes über die Abänderung der Gerichtsverfassung und der Strafprozessordnung zwecklos sei.“

„Schuldig und straffrei!“ lautet, wie jüngst erwidert, ein erregendes Urteil des Erkenntnis des Kommandanturgerichts in Thorn vom 29. August 1895. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt uns mit, daß die Entscheidung auf Grund des § 199 R.-St.-G.-B. erfolgt sei, wonach der Richter beide Beleidiger oder einen derselben für straffrei erklärt kann, wenn eine Beleidigung auf der Stelle erwidert wird. Das letztere der Fall gewesen sei, war als Ergebnis der Untersuchung vom Militärgericht angenommen worden. Das Erkenntnis ist, wie alle militärischen Erkenntnisse ausführlich begründet. Wenn f. Z. dem Kläger nur der Tenor des Erkenntnisses ohne die Begründung mitgeteilt wurde, so beruht dies, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge auf § 234 der Militärstrafprozessordnung, der vorschreibt, daß dem Kläger von dem Anwalt des Erkenntnisses Nachrichten zu geben sei. Auch ein Punkt, wo die Militärstrafprozessordnung reformbedürftig wäre.

Es werden gegenwärtig neue Versuche gemacht, ein Kartell zur Senkung des Spirituspreises zu Stande zu bringen. Es handelt sich diesmal um eine Spiritus-Veredlungs-Gesellschaft, welche alle Produzenten zusammenfaßt, die jährliche Spiritusproduktion festsetzen und damit die Preise in die Höhe treiben soll. Die „Kreuztg.“ berichtet, daß der Vorstand sowie der Ausschuss des Vereins der Spiritusfabrikanten der Sache näher treten sollte. Diese Kommission bestrebt sich aus dem Rittergutbesitzer Graf Königsmarck-Walden, Oberamtman Manniewicz-Saltenrebe, Generalauditor v. D. v. Olen-Blumberg und Antikat Schröder-Altenhagens. Die zur Finanzierung nötigen beträchtlichen Kapitalien von 10 bis 12 Millionen Mark von denen etwa 60 Prozent bei der Gründung einzubringen wären, sollen, wie die „Kreuztg.“ wissen will, in sichere Aussicht gestellt sein. Auf anderer Seite wird das Zustandekommen des Kartells, zu welchem der Beitritt von 1/10 der sämtlichen deutschen Brenner verlangt wird, in Handelskreisen bezweifelt. Die „Freie Ztg.“

schreibt, niemals werden die Malassebrenner durch Beitritt zu diesem Kartell das an ihnen verübte Unrecht der Braunkohlweinmonopole sanktionieren. Die Qualitätsbrenner würden sich hüten, den bisher guten Absatz ihres hochgeachteten Braunkohlweins der fraglichen Kartell zu opfern. Auch die Wohlthätiger Kartellbrenner hätten alles Interesse daran, daß die Spirituspreise nicht übermäßig verteuert würden, da absonderlich gerade ihre Fabrikation insofern und der Verbrauch eingeschränkt werden müßte. Viele Brenner könnten ihre abgewohnten Verbindungen in Handelskreisen gar nicht aufgeben. Fehlt aber nur zwei Zehntel bis drei Zehntel der Brenner am Kartell, so würden die außerhalb stehenden sich verweigern, die getriebenen Preise gründlich anzuknurren und so viel Spiritus zu erzeugen, daß die Kartell nicht mehr ins Leben treten würde, den verbürgten Verkaufspreis von 40 M. aufrecht zu erhalten.

Auf der ganzen socialdemokratischen Linie ist der Kampf gegen den Beschluß des Breslauer Parteitages in betreff des Agrarprogramms entbrannt. Die Erklärung der bayerischen socialdemokratischen Landtagsabgeordneten, daß man sich bei der Arbeit in der Kammer nicht an den Beschluß des Breslauer Parteitages in der Agrarfrage lehnen werde, hat einen Sturm der Entrüstung erregt. Die Magdeburger Socialdemokraten, die sich von jeher für den Zielbewusstsein geistigt, sind schon mit Einverständnis der bayerischen Abgeordneten, und eine Anzahl socialdemokratischer Blätter fährt grimmig los gegen jene Abgeordneten, die ihre Stellung gegen die Parteibeschlüsse freilegen konnten, bevor noch die bayerische Socialdemokratie gesprochen habe. Es wird die Frage gestellt, ob der Viehneidische Satz: „Wer sich nicht fügen will, der ist nicht erwählbar“ oder man mit allerlei Ausflüchten den bayerischen Genossen, die sich den Beschlüssen des Parteitages widersetzen, zu Hilfe kommen werde — des lieben Friedens willen. Uebrigens haben auch die bayerischen Landtagsabgeordneten Unterstützung gefunden: die Mainzer Genossen haben ihre Bedauern über die Haltung des Parteitages ausgedrückt. In einer von socialdemokratischen Abgeordneten jetzt gestellten Resolution, die gegen drei Stimmen angenommen wurde, heißt es:

„Die heutige Versammlung bedauert die Haltung der Majorität des Breslauer Parteitages in Agrarfrage. Die zahlreiche kleine änerliche Bevölkerung, deren Lebenshaltung eine ebenso kümmerliche wie die der industriellen Lohnarbeiter und kleinen Beamten ist, wird dadurch der Partei noch mehr als jeher entfremdet und erschwert die Restauration auf dem Lande. Die Kleinbauern erfahren in der heutigen Gesellschaft einen nicht minder schweren Kampf ums Dasein, als die arbeitenden Schichten bei der Industrie, und Maßregeln zur Verbesserung ihrer Lage sind daher ebenso gerechtfertigt, wie solche für die industriellen Lohnarbeiter und kleinen Beamten. Eine Verleumdung und andere Stellungnahme der Partei in der Agrarfrage zu erwecken, muß daher für alle Parteigenossen, die von der Notwendigkeit eines Agrarprogramms überzeugt sind, erwidert werden.“

Der „Vorwärts“ meint, die Mainzer Socialdemokraten behaupten die Agrarfrage von sich zu weisen. „Anderen gelte doch die Breslauer Verhandlungen, daß die große Masse der Socialdemokraten bauernefeindlich ist. Es ist nicht uninteressant, daß besonders die sächsischen Socialdemokraten auch in diesem Falle den Beschlüssen des Parteitages Opposition machen.“

Mannheim, 23. Okt. Bei der Landtagswahl wurde in Ettlingen der gefällige Rat Wacker (Centrum), in Tauberhischhofheim Professor Köhler (Centrum) gewählt. In Gemündingen wurde Pfefferle (natl.) einstimmig wiedergewählt.

Ein gefallener Feind.

Novelle von G. Borges.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein heißer Julitag. Glühend laubte die Sonne ihre Strahlen herab auf die breiten wohlgepflegten Wege eines Gartens, der, durch eine hohe Mauer von der stauigen Straße getrennt, mit seinem angrenzenden, statlichen Wohnhaus Eigentum des allgemein beliebten Doktor Frosted war. Ranklose Stille herrschte rings umher. Selbst die munteren, grau und bunt gekleideten Sängere, deren lautes Gezwirch sonst in aller Frühe den guten Doktor in seiner Arbeit und in seinem Sinne oft gehört, waren jetzt verstummt und hatten sich im Schatten der Bäume ein köstliches Plätzchen zur Ruhe ausgesucht.

Ein kleines, kaum siebenjähriges Mädchen schaute dazwischen nicht die brennenden Sonnenstrahlen. — Fröhlich, ein Viehchen sinnend, sprang es über den glatten Kiespfad, hüpfte über den weichen Rasenteppich, dann griff es hastig nach seiner Wackelpuppe, die vernachlässigt gewiss schon lange dort gelegen und den zerföhrenden Strahlen der Julsonne ausgelegt gewesen war. Das heitere Gesichtchen des Kindes nahm plötzlich einen sehr ernsten Ausdruck an, in den großen blauen Augen glänzte eine Thräne, als es seinen liebsten jetzt im Arme hielt. Wählich, eine traurige Veränderung war es, die das kleine Herz mit tiefem Weh erfüllte. Das sonst so rosige glatte Gesichtchen der Puppe war bleich und runzelig geworden, das Wackel war geschmolzen und selbst die schönen dunklen Flechten machten Miene, sich vom Haupte loszulösen.

„Du bist ein unartiges kleines Mädchen, Judith“, schalt die Kleine; „hätte ich Dir nicht verboten, hier in der Sonne liegen zu bleiben?“

Wählich horchte sie auf. Die großen blauen Kinder-Augen bildend forschend umher, sie glaubte ihren Namen gehört zu haben, und doch war weit und breit niemand zu sehen.

„Arabella — Bella“, ertönte jetzt wieder eine leise Stimmenstimme. Feinliche Mote überzog das liebliche Gesichtchen, spähend wandte sie das Köpfchen nach allen Richtungen, daß die blonden Locken im Winde flatterten. Gewiß, ein Mädel würde nicht leicht einen reizenderen Gesandhand für seine Stubien gefunden, als dieses liebe Kind, das in spanischer Erwartung so hoffnungsfreudig umherwachte.

Sie sollte nicht lange in Ungewißheit bleiben. Die Zweige eines dichtbelaubten Hollunderstrauchs teilten sich. Ein junger Mann mit einem glattrasierten Antlitz, kurz geschorenen Haar und in der unklisamen, dunkelbraunen Stützlingsjacke trat vorständig aus seinem Versteck und warf ängstlich spärende Blicke umher.

„Arabella“, flüsterte er mit bebender Stimme, auf das Kind zutretend: „kennst Du mich nicht mehr?“

Bei dem Klang seiner Stimme suchte es wie heller Sonnenchein um des Kindes Antlitz.

„Woh! Woh! mein lieber Wolf“, jubelte sie laut und wirft sich ihm in die ausgebreiteten Arme. Die Puppe ist

langst vergessen und liegt wieder im Grabe, doch das kleine Herz klopfte laut und freudig, als sie ihm zusüßte: „Wie gut, daß Du hier bist, Wolf, ich glaubte, Du würdest nie wiederkommen —!“

Der junge Mann strich liebevoll die wirren Locken aus des Kindes Stirn, dann fuhr er leise fort: „Hör, Bella, ich bin aus dem Gefängnis entflohen, aber meine Verfolger sind mir auf der Spur und werden mich bald genug hier entdecken, dann nehmen sie mich wieder gefangen. Seine Stimme zitterte bestig vor innerer Erregung, als er dem Kinde diese Worte sagte.

Die Kleine wurde sichtlich bestürzt. Bärtlich schmiegte sie ihr glühendes Köpfchen an die bleichen, abgemärrten Wangen des Mannes und flüsterte ihm ängstlich zu: „Hör, lieber Wolf, flieh, so schnell wie möglich, ehe es zu spät ist.“

Der Angeredete schüttelte energisch mit dem Kopfe. „Jetzt noch nicht, mein Kind“, verlegte er wehmütig; „erst muß ich Regina sehen und mit ihr sprechen. Ist sie im Hause? Wirst Du sie rufen?“

Die Kleine hatte sich schnell aus seinen Armen befreit und eilte dem Hause zu. Ein schwerer Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mannes, behutsam spähte er über die Mauer, doch weder auf der Hofstraße noch im nahen Dorfe war eine verdächtige Spur zu erblicken.

„Sie kommen noch nicht“, murmelte er halblaut, als er sein Versteck hinter den schüßigen Hollunderzweigen wieder aufsuchte. „Werde ich Zeit haben, sie wieder zu sehen und dann zu fliehen? Wah!“ fuhr er in seinem Selbstgespräche fort; „was liegt auch daran? Ich muß sie sehen, selbst wenn ich diesen Schritt teuer büßen muß.“

Vorjichtig trat er aus dem Versteck. Eine leichte, anmutige Gestalt in hellen Sommerkleide eilte flüchtig über den Hof.

„Regina! Geliebte!“ Einen Augenblick schaute sie in seine ehrlichen, offenen Augen, dann lag sie in seinen Armen und weinte vor Freude und Schmerz.

„Woh! oh! wie kommt es Du das wagen?“ schluchzte sie vorwurfsvoll.

„Der Gedanke an Dich ließ mich keine Ruhe finden“, verlegte er und bemühte sich vergeblich, sorglos zu erscheinen. „Ich konnte keinen Tag länger leben, ohne Dich wieder zu sehen.“

Ein glückliches Lächeln erhellte bei diesem Geständnis die Züge des jungen Mädchens, die dunklen Augen glänzten freudig. Um ihretwillen wollte er sich der Gefahr ausgesetzt, die so leicht verhängnis voll für ihn werden konnte; sie zitterte, als sie jetzt der Folgen gedachte.

„Ist Deine Flucht entdeckt, wirst Du verfolgt?“ fragte sie ängstlich.

„Zweifellos“, erwiderte er gelassen. Die errungene Freiheit schien ihm momentan sorglos zu machen und raubte ihm die moralische Kraft, sich schon so bald von der Seite seiner Geliebten loszureißen.

„Was kann mir meine Flucht nützen?“ fuhr er tonlos hinzu und warf einen finsternen Blick auf seinen Sträfungsanzug; in dieser Kleidung komme ich nicht weit. Nein,

mein Geliebte, ich will nicht einmal einen Versuch machen, seitdem ich Dich gesehen habe. Hier, an Deiner Seite will ich bleiben, Deine süßen Worten lauschen und in Deine treuen Augen schauen. Werde ich dann wieder fortgeführt, nun — die Erinnerung an diese Stunde soll in der düsternen Gefängniszelle mein Licht und meine Freude sein.“

Regina erbleichte. Diese hoffnungslose Resignation durchschneidete ihr Herz. Sie blickte in seine tiefstehenden, müden Augen, sah seine bleichen, abgemärrten Wangen, und der Entschluß ihn zu retten, stand unerforschlicher fest in ihrem Herzen.

„Nicht doch, Geliebter!“ sagte sie entschlossen. „Ermarme Dich, Wolf, denke Du denn nicht an meinen Vater, an Bella, und an mich? Du mußt, Du sollst fliehen! Fliehe zu ein fremdes Land, dann kann Dir niemand Deine Freiheit rauben!“

Er schüttelte traurig sein Haupt. „Unmöglich, Geliebte! Das einsame Leben in der Fremde würde mich töten!“

„Einsam, wenn ich bei Dir bin?“ verlegte sie vorwurfsvoll. Der junge Mann wurde noch bleicher.

„Nein, es geht nicht!“ wandte er entschieden ein. „Ich bin unschuldig, aber ich will nicht mein Leben an das Deine lassen, bis meine Unschuld vor der Welt klar bewiesen ist.“

„Als das Urteil über Dich gefällt wurde“, fuhr Regina ermutigend fort, „hat mein Vater schon ausdrücklich mit mir darüber gesprochen. Wir kamen zu dem Entschluß, so lange hier in der Heimat zu bleiben, bis Deine Zeit abgelaufen ist, dann ziehen wir gemeinschaftlich fort. Warum soll es nicht schon jetzt geltehen?“

„Mein treues Herz! Nein, ich kann nicht dulden, daß Du Dich für mich aufopferst!“ rief Wolf bewegt.

Regina erbleichte. Angst und Entsetzen malten sich in ihren Zügen.

„Sieh doch hin“, flüsterte sie atemlos. „Wer sind jene Reiter dort hinten auf der Landstraße?“

Ein flüchtiger Blick genigte.

„Meine Gefängniswärter“, verlegte er tonlos. „Mögen sie immerhin kommen, — ich will nicht fliehen! Sie sind noch weit genug entfernt, haben nicht einmal das Dorf erreicht, laß uns die kostbaren Minuten nicht verkürzen, Geliebte.“

„Du sollst Dich retten, selbst wenn Du auch nicht willst“, rief sie verzweiflungsvoll. „Mein Vater ist nicht da, aber Therese wird uns helfen. Die gute, treue Seele schnell, ehe es zu spät ist, und laß gewaltig sag sie den Geliebten ins Haus.“

Kurze Zeit später näherten sich vier reitende Aufseher dem Dorfe. Das Gestir der Hufe war in dem entlegenen Dorfe Oranow so ungewöhnlich, daß die Einwohner aus ihren Häusern und Hütten traten und mit neugierigen Blicken die Fremden musterten. Jedoch ihre Hoffnung, schon hier eine Spur von dem Flüchtling zu finden, sollte sich nicht erfüllen. Niemand wollte einen verdächtigen Menschen gesehen haben.

„Ihr kennt ihn alle, Ihr guten Leute“, rief der Oberaufseher. „Wir suchen den Sohn des Großgrundbesitzers Wellmer; Ihr wißt doch alle, daß sein einziger Sohn, Wolfgang Wellmer, vor kaum einem Jahre zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde.“

Diese Worte riefen allgemeine Entrüstung unter den braven Leuten hervor. Drohend finstere Blicke trafen von allen Seiten die Beamten der Sicherheit.

„Wir alle haben den guten Wolfgang nicht gesehen“, nahm der Schmied des Dorfes das Wort, und seine schwarzen Augen sprühten Feuer, „und wenn wir ihn auch gesehen hätten, so würden wir es nicht sagen. Wir kennen ihn alle, den guten, edlen Herrn, ich liebe ihn wie meinen eigenen Sohn und sage es frei heraus: es war eine Schmach und Schande, daß er verurteilt wurde — er ist ganz unschuldig!“

„Ja, ja, so ist es, der Schmied hat Recht!“ rimmte der Nachbar bei, „Der Wolfgang hat nie ein Unrecht begangen.“

„Ihr wollt uns also nicht helfen, Entzehen?“ lächelte verächtlich der Beamte, „wohlan, wir werden seine Spur auch ohne Eure Hilfe finden; er kann noch nicht so sehr weit sein.“

„Gehen Sie zu dem Doktor Frosted“, ertönte plötzlich eine schrille Stimme unter der Menge, die sich im Ru und die Beamten versammelt hatte. „Wenn er hier in der Nähe ist, dann hat er dort im Hause Schutz gesucht.“

Jeder starrte entrüstet den lächeln Sprecher an. Nur Jakob Böhl, der Wälderer, konnte diese verräterischen Worte gesprochen haben, der jetzt die Gelegenheit, sich zu rächen, nicht unbebaut vorbeigehen lassen wollte, hatte ihn doch Wolfgang Wellmer einst einer so wohlverdienten Strafe übergeben. Nur durch schnelle Flucht gelang es ihm jetzt, sich zu retten, denn die empörte Menge würde ihm sonst einen Denksteil angehängt haben.

„Danke, mein Freund, danke“, rief der Aufseher erkeunt. „Ihr seht, liebe Leute, wir werden ihn auch ohne Eure Hilfe finden.“

„Hoffentlich nicht“, verlegte der Schmied; „der junge Herr ist viel zu schlau, er wird sich nicht so leicht finden lassen.“

„Schlechte Aussicht!“ brummte einer der Beamten, als nach lautem Schellen noch nicht geöffnet wurde: „Selbst, wenn er hier wäre, so würde uns Therese, die alte Küchene nicht hinein lassen, denn die geht für ihre Herrschaft durch's Feuer.“

Der Oberaufseher lächelte überlegen.

„Hier an meine Seite, Konrad Feig“, rief er und winkte den zuletzt stehenden Beamten an sich heran. „Sie sind der guten Therese recht zugehan, nicht wahr? Sie müssen sie genau ansprechen.“

Der Angeredete ertönte wie ein Schulknaue.

„Sie hat mir schon lange kein freundschaftliches Wort mehr gesagt“, gestand er. „Seitdem der junge Herr Graf im Gefängnis sitzt, will sie nichts von mir wissen. Es ist doch nicht meine Schuld.“

(Fortf. folgt.)

Ausland.

Die ausländischen Arbeiter in den Fabriken...

Der Schweizerische Ministerpräsident Graf Waden...

Die liberalen Blätter begehen dem Programme...

Die liberalen Blätter begehen dem Programme...

Kontak und Provinzialles.

Düsseldorf, 24. Okt.

Personalien. Der zur Zeit mit der kommissarischen...

Auf den heute Abend in der kathol. Bürgergesellschaft...

Gedenkfest. Am 27. November d. J. dem Tage der...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Die Reihe der vom hiesigen „Bildungsverein“ für den...

Aus der Realschule am Friesenwall wurde gestern...

In dem Zimmer eines Hauses an der Hundsrückenstraße...

In der Garulofstraße wurde gestern morgen Gottes...

Ein auswärtiger Metzger, der gestern Fleisch in die...

Es war etwa einem Jahre wurde einer Dame die goldene...

Die Dame war bei einer Freundin zum Tee ge...

Der Name einer Herrschaft unbestimmt in verschiedenen...

Ein Metzger und seine Frau entnahmen ihre Aus...

Am 23. Okt. Seit 4 Uhr wütet ein großer Brand...

Neu, 23. Okt. In Zons wurde vorgestern auf dem...

Elberfeld, 22. Okt. Eine Frau, die seit einiger...

Opaden, 22. Okt. Die Kunde von einem Mord...

Mülheim a. Rh., 22. Okt. Am vorigen Samstag...

Rhein, 22. Okt. Herr Rechtsanwalt Dr. Brauch...

Rhein, 23. Okt. Das Urteil im Mülheimer Kra...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

Wohlfahrt, 22. Okt. Unter den Trümmern der einge...

her man sich gegen die Wahl des Herrn Theodor Mö...

Münden i. Westf., 22. Okt. Dem „Berl. Tagebl.“ zu...

Kellingshausen, 22. Okt. Von Neuen, welche zur...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

Bochum, 20. Okt. Der Fall, daß ein erster Staats...

der Antrag ist nicht angenommen. Ob aber die neuen...

Seargemünd, 22. Okt. In der vergangenen Nacht...

Don der Saar, 22. Okt. In Wiebelskirchen (Kreis...

Wittich, Donnerstag, 24. Okt. In Herral bei Wittich...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 24. Okt. Die Blätter veröffentlichten über die...

Paris, 20. Okt. Die Stadt Avignon plant die Wiederherstellung des Palastes der Päpste, der dem Papst zum Geschenk gemacht werden soll. Einem päpstlichen Abordnung wurde im Vatikan erklärt, der Papst würde das Geschenk annehmen, wenn es ihm von der Regierung auf diplomatischem Wege angeboten wäre.

Patro, 19. Okt. Ein Fährboot mit 60 Personen kollidierte mit einem in der Nähe ankommenden Dampfer. Das Fährboot kenterte, 50 Personen ertranken.

Neuß, 24. Oktober. (Telegr.) Weizen Neuer, 15,00. Weizen, englische Ausfaat 14,50. 2. Qual. 13,50. Neuer Roggen 1. Qualität 12,00. 2. Qualität 11,00. Gerste Winter 00,00. Sommer 00,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 14,00. 2. Qual. 13,00. Hafer, 1. Qual. 12,50. 2. Qual. 11,75. Avel (Rüben) 1. Qual. 17,75. 2. Qual. 16,75. Kar 17,75. Weizen (Rüben) 1. Qual. 17,75. 2. Qual. 16,75. Kar 17,75. Weizen 5,00 M. der 100 Ko. Den 24. — Roggenstroh 14,00. Weizenstroh 00,00. per 500 Ko. Mistöl per 100 Ko. 47,00. Mistöl festweise 48,50. Preßkuchen per 1000 Ko. 74,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00. Butter per Kilo 2,20. Eier per Schoß (60 Stück) 5,40.

Rhein, 23. Okt. Weizen ohne Saß die 100 Kilo vorräthig, hiesiger M. 14,00—14,75 B., fremder 14,50—15,75 B.

Roggen ohne Saß die 100 Kilo vorräthig hiesiger M. 12,00—12,50 B., fremder 12,25—13,25 B.

Hafer ohne Saß die 100 Kilo hiesiger M. 11,50—12,50 B., fremder 12,50—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00. Roggen 00,00. Gerste 00,00. Hafer 12,00. Zufuhr: 00 Saß Weizen, 00 Saß Roggen, 00 Saß Gerste, 32 Saß Hafer. Den M. 4,50—5,60. Weizenstroh 3,50. Weizenstroh 2,50 die 100 Kilo.

Rhein, 24. Oktober. (Telegr.) Kleiner Viehmarkt. Zugezogen: 1347 Schweine, verkauft 1. Qual. zu M. 50—, 2. Qual. M. 47, 3. 44 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. — Handel ruhig, Markt geräumt.

* Essen, 22. Oktbr. Viehmarkt. Aufgetrieben 708 Stück Großvieh, 86 Bauhen bzw. Bullen, 1475 Schweine, 434 Kälber, 268 Schafe, 00 Ferkelschweine und Ferkel. Handel langsam. Großvieh, ausgefuchte Ware M. 60—64 und darüber, 2. Qual. 52—56, 3. 45—48 M., Bauhen bzw. Bullen 50—55 M., Schweine 44—48, Schafe 50—65 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht; Kälber 35—45 M. die 50 Kilo Lebendgewicht. Ferkelschweine — Ferkel, 20—25 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. — Schweine — M. Nicht verkauft: 00 Großvieh, 00 Schweine.

Düsseldorf, 24. Okt. Rheinst. 0,75 — 0,02. Wind NW Therm. + 1. Barom. 27—7.

Mannh., 23. Okt. 2,07 — 0,02. Coblenz, 23. Okt. 1,13 — 0,03.

Mainz, 23. Okt. 0,14 — 0,01. Trier, 23. Okt. 0,09 + 0,05.

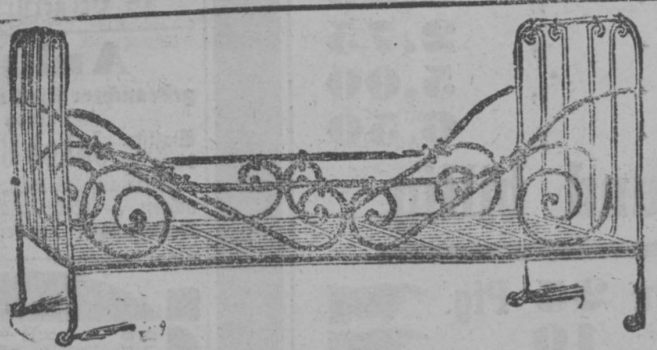
Bingen, 23. Okt. 0,81 — 0,00. Köln, 23. Okt. 0,76 + 0,00.

Laub, 23. Okt. 0,95 — 0,02. Rheinst., 23. Okt. 0,21 + 0,04.

Kirchentalender.

In der St. Josephs-Kapelle zu Golzheim fällt am Sonntag, den 27. Oktober der Gottesdienst wegen Neulegung des Fußbodens aus.

Betten- und Bettwaren-Fabrik, Kasernenstr. 4 u. 6, Ecke Alleplatz, Düsseldorf, empfehlen Betten und Bettwaren in guter und dauerhafter Ausführung zu billigen Preisen. Betten- und Bettwaren-Fabrik, Kasernenstr. 4 u. 6, Ecke Alleplatz,

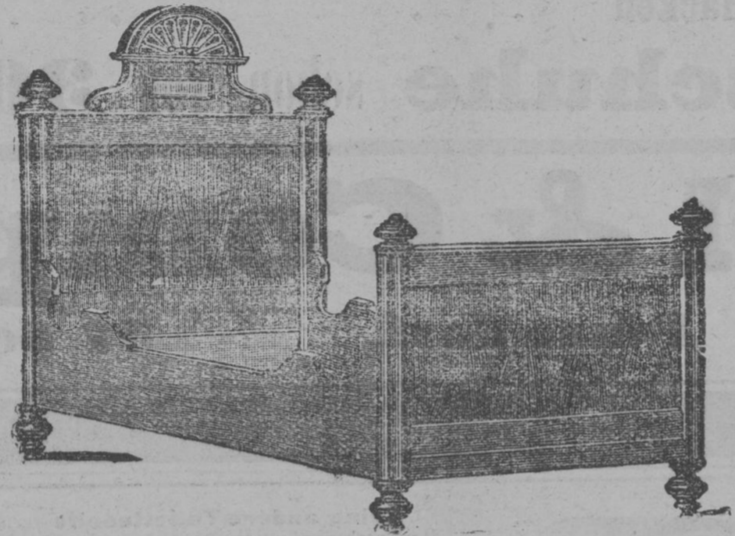


Eiserne Bettstellen

in schwerer solider Ware zu billigsten Fabrikpreisen. Eingerichtete komplette eiserne Bettstellen von M. 28,50 an.

Holz-Bettstellen

in durchaus guter u. preiswerter Qualität, von Mark 16,— an. komplett eingerichtete 2schläfige Holz-Bettstellen mit Springfeder-Rahmen, gepolsterter Kante, Keilkissen, gutem Feder-Ober- und Unterbett, Kissen, kompl. M. 100.



Engl. Metall-Bettstellen nach englischer Art eingerichtet.

Kinder-Bettstellen

in Holz und Eisen in grosser Auswahl. Fein garnierte Kinder-Betten.

Niederlage

der Rhein. Kinderwagen-Fabrik

Ad. Bünthen. Allein-Verkauf von Kinderwagen zu kontraktlich festgestellten Original-Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in allen Preislagen.



Original-Fabrikpreise.

Original-Fabrikpreise.

Feine englische Modelle.

Bettfedern, Daunen,

Rosshaar-Matratzen, Woll-Matratzen, Seegrass-Matratzen, Matratzen-Drell, Siamosen, Leinen, Halbleinen.

Anfarbeitung von Matratzen u. Sprungfederrahmen.

Stepp-Decken,

nur eigenes Fabrikat, solide dauerhafte Ware. Daunen-Decken, wollene Decken, weisse, rote und Jaquard-Decken, Waffel- und Piqué-Decken.

Eigene Reinigungs-Anstalt für Federn, Daunen, Rosshaare.

Verein der Centrumpartei

Düsseldorf. Am Sonntag, den 27. Oktober d. J., abends 6 Uhr,

Versammlung

des Vereins der Centrumpartei für den St. Dreifaltigkeits-Pfarrbezirk

statt, und zwar zur Organisation des Vereins, zur Wahl des Pfarrbezirks-Ausschusses und zur Besprechung von Vereins-Angelegenheiten.

Alle katholischen Wähler des bezeichneten Pfarrbezirks, welche für die Interessen des Centrums zu wirken bereit sind, werden dringend und freundlich gebeten, vollständig zu erscheinen. Das Präsidium des Vereins der Centrumpartei.

Öffentliche Versteigerung.

Am Freitag, den 25. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr, sollen in der Wirtschaft Werner am Markt in Unterbach öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden ca. 3000 Pfd. Heu, gelegen auf den Hildener Wenden, am Block der Eller-Hildener Eisenbahnstraße. Müller, Gerichtsvollzieher, Gerresheim.

Rappus-Verkauf.

Am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Adolf Stübgen beim Wirt E. Strunkes in der Straße 1, 5000 Stück weißen, roten Rappus und Savoyen, öffentlich meistbietend verkaufen. Offiziere und Beamte trinken Vora-Kaffee. Düsseldorf... Die überfandte Probe Ihres Vora-Kaffee hat sich als Zusatz zum Bohnenkaffee gut bewährt. (gez.) Voelker, Major.

Juwelenschmuck

(eigenes Fabrikat), Gold- und Silberwaren empfiehlt in grosser Auswahl Josef Sporrer, Schadowplatz 9.

Suche zum 1. November ein älteres katholisches Dienstmädchen vom Lande für Küche und Hausarbeit in der Nähe von Düsseldorf gegen hohen Lohn. Näh. in der Exped. dieses Blattes. 455

Orientalischer Kaffee-Zusatz.

Dieser ausgezeichnete Kaffee-Zusatz verleiht dem Kaffee einen angenehmen Geschmack wegen der Vorzug vor all. anderen Kaffee-Surrogaten Der orient. Kaffee-Zusatz verleiht dem Kaffee hübsch farb. verleiht den Geschmacks nach demselben aromatischer und billiger. Per 50 Pfg. Proben werden mit Gebrauchsanweisung zu 5 Pfg. abgegeben. Nur allein echt bei Chrif. Bertram, Hofl., Volkerstraße 5 u. Schadowstraße 37

Wichtig für Raucher!

Im Interesse der Raucher unseres allgemein beliebten Oldenkott Tabaks machen wir darauf aufmerksam, daß jedes Paketchen, was aus unserer Fabrik stammt, als Zeichen der Echtheit diese Schutzmarke



zwei rauchende 1838 Echthörner auf der Rückseite tragen muß. Wir haben dieses Zeichen zum besseren Schutze gegen unlaute Nachahmung eingetragen lassen, weil unsere beim Publikum so beliebten Sorten von der Konkurrenz fortgesetzt täuschend nachgemacht werden. Wir bitten daher die Raucher unserer Fabrikate hierauf genau zu achten und Tabak ohne dieses, auf der Rückseite der Pakete angebrachte Zeichen von der Hand zu weisen. 474

Henric Oldenkott senior & Cie.

aus Amsterdam, seit 1838 Rees am Rhein. General-Vertreter: Joseph Wöring, Düsseldorf, Königs-Allee 25.

Theaterstücke

für Gezellen, Jünglings- und Gesang-Vorlese in großer Auswahl auf Lager. Auswahlsendungen zu Diensten. W. Deiters, Düsseldorf.

Echte Monnikendamer Bratbückinge,

fr. abgekochte Granaten, täglich frische Seemuscheln, 100 Stück 25 Pfg. alle Sorten See- und Flußfische, neuen Laderdan, gew. Stodfisch und Tittlinge empfiehlt Ed. Hendrichs, Wehrhahn 34, vis-à-vis Heinrichstraße. Freitag Markt Kirchplatz.



Echte süße Monnikendamer Bratbückinge, Schellfisch, Kabeljau, Hecht, Seezungen, Karpfen, Schlei, Bachforelle, gew. Stodfisch, Tittlinge, Kieler Bückinge, Sprotten, prima Käse und täglich frische Preiselbeeren, 2. Preis, empfiehlt Karl Nees, Herzogstr. 3.



Cräftiges Zugpferd, mittel-groß, zu kaufen gesucht. Df. mit Angabe des Alters und Preisfch unter V. 324 an die Exp. 18000 Mark auf 1. oder gute 2. Hypothek sofort anzunehmen. Näh. sub H. S. 325 an die Exped. d. Blattes. 477

Schuhwaaren

werden bei uns, so lange der kolossale Vorrath nicht erschöpft ist, zu

alten billigen Preisen

verkauft; unter Anderem offeriren wir:

Damen-Knopfstiefel mit Besatz und Lackkappe	Mark	6,50
Damen-Knopfstiefel, sehr schön gearbeitet	"	6,00
Damen-Zugstiefel	"	3,50
Damen-Winterstiefel mit Lederbesatz	"	2,75
Herren-Zugstiefel, glatt und Einsatz	"	5,00
Herren-Zugstiefel mit Besatz und Knöpfe	"	6,50

Kinder-Stiefel jeder Art bekannt gut und billig.

Filzhausschuhe für Herren und Damen	von	25 Pfg.
Filzschuhe mit Ledersohlen	"	40 "
Filzpantoffel mit hohen Hacken	"	60 "

Erstlingsschuhe schon von 30 Pfg. an.

Segall & Comp.,

57 Schadowstr. 57.

Düsseldorf.

57 Schadowstr. 57.

Wäsche

in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.
Kucipps-Teinen nach Vorzug.
 Specialität:
Erstlingssachen.
 Hierin größtes und ältestes Geschäft am Plage.
Haus- und Zierschürzen
 für Damen und Kinder in großer Auswahl.
Geschw. Herbrand,
 18 Bergerstraße 18.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militärsachen
 Effekten bei
 Ballstr. Jakob Bier, Wollm. 18 u. 28.
 Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Wäsche Penstons- und Erstlings- Ausstattungen
 liefert in tadelloser Ausführung aller Art in obiger
FEITLION,
 nur 55 Wobbeplan 55, Ecke Heinrichstr.,
 Briefkasten 1, Ausstattungen u. Oberhemden

Nur Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird durch günstigen Einkauf zweier Fabriklager billig verkauft bei
Reiner Bauer
 aus Köln:
 Wachsuh, Federtuch und Gummidecken, abgepaßt und vom Stück in jeder Größe und in hellen und dunklen Farben.
 Gummi-Betteinlagen für Kranke, Kinder, Wöhnerinnen usw.
 Zimmer-Teppiche, Bett- und Sofa-Vorlagen, große Auswahl.
 Wachsuh-, Kordel- und Wollläufer in allen Sorten.
 Der Verkauf dauert nur bis Freitag Abend und befindet sich Karlsplatz 1. Bude, 1. Budereihe.
Reiner Bauer aus Köln.

Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!
 Die Patent-Myrrholin-Seife ist **ohne jede Konkurrenz** die **einzig in ihrer Art existierende** Toilette-Gesundheitseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **natürgemäßen Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen **schönen Teint.**
 Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden kosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlaßt, die Patent-Myrrholin-Seife für die **beste aller Toilette-Seifen** bei zarter Haut, für Kinder und zur Beseitigung von Rauheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.
 Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vorzügliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fast Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammengefaßt:
 „Die Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgeordnete, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer **hygienischen Toilette-Seife.**
 Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung und nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.
 Engros: **Flügge & Co. in Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3 fr. geg. Nachnahme versenden.

Städtische Tonhalle.
 Montag, den 28. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:
Lieder-Abend
 von Frau Emmy Müller-Schmitt,
 unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Fräulein Hedwig Meyer aus Köln,
 sowie des Herrn Kapitan C. Reichmann.
 Eintrittskarten zu Mark 3,— und Mark 2,— sind in der Musikalienhandlung **Arthur Modes**, Grabenstrasse, zu haben.

Chr. Mansfeld
 neuester Gas- u. Petroleum-Motor in liegender und stehender Bauart, einzigst billigster und bester Motor der Neuzeit, bis jetzt unerreicht geringster Gas- und Oelverbrauch, elegante Form und grösste Stabilität, empfiehlt der Vertreter für **Düsseldorf und Umgegend**
H. Kraus.
 NB. Ein 4perfd. Gasmotor ist in meiner Fabrik für Bau- und Kanalschlosserarbeiten stets in Betrieb zu sehen.
 Schützenstrasse 64. Teleph. 1072.

Kasernenstr. 5 und Wallstr. 35. **H. F. Peltz,** Kasernenstr. 5 und Wallstr. 35.
 Empfehle mein grosses Lager in allen Sorten Oefen, nur bestbewährter Systeme.
 Mehr denn 500 Stück vorrätig **Dauerbrandöfen** von **Junker & Ruh, Hansen, Loenholdt, Wurbach, Riessner** mit Patent-Sicherheits-Regulator, **Majolika-Dauerbrandöfen, Regenerativ-Gas-Heizöfen, Petroleum-Oefen** sowie die verschiedensten Arten von **Regulier-Oefen,** schwarz, bemalt und vernickelt. Gebrauchte Oefen werden in Zahlung genommen. 901
Tafelherde in jeder Ausführung.

Zur Einrichtung von **Central-Heizungen,** sowie Umänderung schadhafter und veralteter Anlagen empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhafter und vorzüglicher Ausführung **Franz Halbig, Ingenieur,** Thalstrasse 106.
 Kostenanschläge gratis. — Feinste Referenzen. Persönliche Leitung. — Weitgehendste Garantie.

Käse!
 Speziell: **Hocheinen echten Gdamer,** im Schnitt 80, im Ganzen 75 Pfg.
Echten alten Goudaer, 80 Pfg. per Pfd.
Ia. vollfetten Holländer, 60 Pfg. per Pfd.
Feinsten fastigen Schweizer, 1 M. per Pfd., (bei grösserer Abnahme entsprechend billiger).
 Echten grünen Kräuter-, La-Ranter-Käse, sowie alle feineren Weich-Käse.
Ia. Weichkäse Block- und Weichkäse, echte Thüringer Cervelatwurst, echte Braunschweiger Leber- und Weichkäse, feinste Pommerische Gänsefollbrust, Keulen etc. empfiehlt
Hohestr. 48. A. Giffels, Telephon 764.
Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Stuppen mit Teigwaren-Einlagen sind vorzüglich und sehr beliebt. Man kocht dieselben mit etwas Fett in schwachem Salzwasser, thut etwas von
MAGGI'S
 Suppenwürze hinzu und eine köstliche Suppe ist fertig.
 Zu haben in Original-Fläschchen von 65 Pfg. an bei **Gebrüder Langensiepen,** Karlsplatz 4.
 Bestens empfohlen werden Maggi's praktische **Giechhähchen** zum Sparieren und bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.
Tafelobst versendet zu Mark 4 pro 25 Kilo gegen Nachnahme **Saus Zan, Post Mengeln, 333 R. Fortmann.**

Milchkuranstalt
 „Zu den vier Jahreszeiten.“
 Telephon 577. Trinkzeit: Telephon 1135.
 Morgens 7—9 Uhr, nachm. 3—5 Uhr.
Rohe Milch zweimal täglich frisch gemolken nach dem Prof. Soxhlet'schen Verfahren sterilisiert.
Kindermilch Prof. Gaertner'sche Fettmilch, D. R.-P. 9233 hat sich als Säuglingsnahrung vorzüglich bewährt. Täglich frisch zubereitet, ist sie infolge ihrer Zusammensetzung als der natürlichste Ersatz der Muttermilch anzusehen. Ihre leichte Verdaulichkeit, sowie ihr hoher Nährwert macht sie besonders geeignet als Nahrung für schwächliche Kinder, welche durch Verdauungsstörungen Scrophulose, Rachitis etc. in der Entwicklung zurückgeblieben sind.
Dr. Thomashoff.
 Alleiner Inhaber der Lizenz zur Herstellung und zum Vertriebe der Gaertner'schen Fettmilch im Stadt- und Landkreis Düsseldorf. 111

Zurückgekehrt.
Dr. Stens.
Chor-Gesang-Schule.
Der erste Kursus beginnt **Freitag, den 25. Oktober.** Anmeldungen werden bis dahin noch angenommen. Carl-Antonstr. 22 **Otto Michaelis.**

Zu **Allerheiligen.** Wegen Umzug nach **Blücherstraße 59** verkaufe ich die noch vorrätigen **Grabdenkmäler** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Was nicht vorrätig ist, kann in kürzester Zeit geliefert werden.
Grabsteingeschäft von Alb. Küster, 58 Decendörferstraße 58. 636